

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 35 (1993)
Heft: 190

Artikel: The Firm Täuschung und Schein : The Firm von Sydney Pollack
Autor: Bühler, Claude
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Täuschung und Schein

THE FIRM von Sydney Pollack



Tom Cruise ist ein Hochleister. Er ist der Prototyp eines gedankenlosen, dafür aber mentaltrainierten, fixen Burschen – in Anzug und Krawatte ungünstiger gekleidet als in Jeans oder Uniform. Ein Junge, dessen schöpferische Kraft leicht unterschätzt wird. Weil er selber wenig darauf gibt, ist seine Schauspielerei die eines Stars, der endlich für seine diesbezüglichen Leistungen akzeptiert werden will. Dazu beherrscht er die Technik vorzüglich. Aber die grosszügige Geste, die einen schöpferischen Geist vermuten lässt, bleibt aus. Bescheiden erfüllt er die ihm überantworteten Aufgaben, die ihn gemäss seinem (amerikanischen) Pflichtidealismus erst aktivieren. Ein ideales Objekt also für elterliche und explizit mütterliche Inpflichtnahme. Sydney Pollack lenkt in seinem neusten Film unsere ganze Aufmerksamkeit auf diesen Charakter namens Mitch McDeere. Wie sehr Tom Cruise sich selber spielt, scheint dieser ebenso wenig zu wissen, wie jener Mitch sich in seiner Welt auszukennen scheint. Aber er

weiss, sich darin durchzuschlagen.

Mitch pickt sich, nachdem er das Jura-Studium in Harvard gerade unter den Top five abgeschlossen hat, unter den Angeboten nicht das renommierte Büro an der Wall-Street, sondern das bestzahlende heraus. «Bendini, Lambert & Locke» ist ein «kleineres», auf Steuerrecht spezialisiertes, in Memphis ansässiges Haus mit Marmorhallen, einem klassisch anmutenden, grosszügig angelegten Interieur und netten, konservativen Leuten mit einem ausgeprägten Familien- und Firmensinn. Daran stört sich Mitch nicht. Das zum Salär beigefügte Eigenheim und der geleaste Mercedes, ferner die vom Büro bezahlte Studienzeit überzeugen das Arbeiter-Kind aus der Kohlenbergwerkfamilie über Gebühr. Nicht so ganz einnehmen lässt sich seine Frau, Abby, die am neuen Wohnort eine Stelle als Lehrerin annimmt. Sie ist denn auch unzufrieden darüber, dass Mitch, wenn er schon immer als Erster im Büro eintreffen muss, es auch als Letzter wieder verlässt. Der Mammon

verlangt seinen Tribut, und Mitch ist ihm treu ergeben. Ausserdem steht Mitch die Anwaltsprüfung bevor, die – so wird ihm vielfach bedeutet – bisher alle Zöglinge des Hauses im ersten Anlauf bestanden haben. Damit er über seine Nasenspitze hinausdenkt, bedarf er der Impulse von aussen. Als bei einem Tauchtrip zwei seiner Kollegen unter ungeklärten Umständen ums Leben kommen, ist es seine Frau, die ihn auf die Angst im Gesicht der Berichterstatteerin – die Frau eines Bürokollegen – aufmerksam macht. Zwei Herren (vom FBI, wie wir später erfahren) geben ihm den Hinweis, dass den beiden «Verunglückten» in den letzten vier Jahren bereits ein weiterer Mitarbeiter und die bisher einzige Anwältin des Hauses vorausgegangen sind.

Die Bekanntschaft mit seinem Mentor, Avery Tolar, der ihn zu einem Kundenbesuch mitnimmt, könnte angenehm sein, wäre Tolar nicht ein Firmenvertreter. Tolar ist ein stiller Zyniker, der sich im durchaus konventionellen Rahmen mit Alkohol

und Frauen zerstreut. Im luxuriösen Bungalow auf den Cayman Inseln im indischen Ozean entdeckt der nun etwas neugierig gewordene Mitch Akten seiner dahingegangenen ArbeitskollegInnen. Beim Spaziergang am Strand lässt er sich von einer Frau verführen.

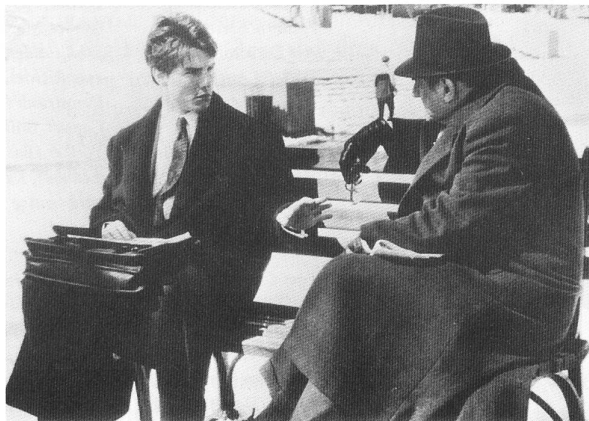
Der Ausflug zu den Cayman Inseln hat ihn offenbar doch stark verunsichert. Weil er sich nun aussprechen muss, besucht er seinen Bruder im Gefängnis, den er im Bewerbungsgespräch noch verleugnet hatte. Der Bruder sitzt wegen Mordes. Ihm als erstem teilt er seine Zweifel und Feststellungen über seinen Brotgeber mit. Der Bruder weist ihn an einen Privatdetektiv, der sich dem Hintergrund der "Unglücksfälle" annehmen soll. Am Tag seiner Anwaltsprüfung erfährt er von den Herren des FBI, dass der Privatdetektiv ermordet wurde. Sie teilen ihm auch mit, dass seine Firma mit der Mafia zusammenarbeitet und dass alle seine Kollegen über diese Zusammenarbeit informiert seien. Er müsse sich zwischen der Mafia und dem FBI entscheiden: Kopien von Akten seien dem FBI zuzustellen, ansonsten er am Tage X, wenn der Justiz genügend Beweise für die Machenschaften vorlägen, mitsamt seinen Kollegen hinter Gitter wandern würde. Die andere Seite hat aber auch ihre Trümpfe: Fotos der aussererhellen am Strand zugebrachten Nacht werden ihm vom Sicherheitschef der Firma, Devasher, vorgelegt. Solchermassen in der Zange gesteckt er seiner Frau den Seitensprung. Sie will sich von ihm trennen. Mit Hilfe von Tammy Hamphill, der Sekretärin des erschossenen Detektivs, schickt er sich an,

dem FBI die Akten zu liefern, bedingt sich allerdings die Freilassung seines Bruders und genügend Geld aus.

Jetzt beginnt Pollacks Thrillermaschinerie zu laufen, mit hektisch geschnittenen Telefongesprächen, rasanten Wechseln der Schauplätze, in Sekundenschnelle hingeworfenen Informationen und Hinweisen, die uns den Atem stocken lassen sollen. Weil uns aber Pollack nicht vollständig in Mitchs Plan einweiht, sind wir an seinem Gelingen oder Scheitern zu wenig beteiligt. Die Schritte des FBI und der Mafia, um Mitch mit den Akten fangen zu können, sind dagegen einfach und durchsichtig gezeigt. Auf diese Art und Weise untergräbt der Regisseur eine mögliche Spannung. Die Hektik der Inszenierung legt uns eine Auflösung mit Knalleffekt nahe, die uns gar nicht mehr interessiert: Sie besteht aus einer eleganteren Variante, sich aus der Affäre zu ziehen, wie sie nur einem direkt Involvierten einfallen kann. Pollack verwirrt, überrascht, lässt fallen, bleibt im Bereich der Täuschung und des Scheins. Damit kann er raffiniert umgehen.

Die Ehe der McDeeres schildert er als Vernunftangelegenheit unter intellektuellen Gutverdienern: Die Partner sind gleichberechtigt. Die Frau fordert persönliche Entscheidungen heraus. Er darf schwach sein. Sie haben ein geordnetes Sexualleben, das nicht zu kurz kommt. Sie diskutieren miteinander. Pollack hat aber nicht nur beim Sittenspiegel auf grösstmögliche Aktualität Wert gelegt: den Beginn und den Schluss des Films prägt ein Jazz-Piano in der Tradition eines Chick Corea, das Ehepaar spielt nach "(Strassberg-)method", die

Dialoge wirken vernünftig und lebensnah, und die Menschen sind das, was normal genannt wird. Pollack stattet seine Firma mit den kafkaesken Formeln und Dimensionen aus, die jeder grösseren Bürogemeinschaft heutzutage eigen sind. Die Klischees, die er zuhauf verwendet, wirken aus dieser Sichtweise neu und frisch, aber sie motivieren den Film nicht weiter. Die Eleganz der Inszenierung und der Kamera-Arbeit ist bemerkenswert. Das filmspezifische Code-System hält sich dicht an das Bekannte, das Alltägliche, seine präzise Ausformung ist zuweilen erstaunlich. Das ist aber der einzige Grund, warum wir diesem Film folgen. Er treibt zwar die Erwartung des Publikums zunächst in die Höhe, aber mit der Zeit sind so viele Spannungsbögen eingeführt, dass das Vertrauen schwindet, sie würden alle aufgelöst, womit das Interesse nachlässt. Als Mitch beispielsweise von der Besprechung mit Devasher, an der ihm die Fotos seines Seitensprungs ausgehändigt wurden, in die Firma zurückkehrt, hat er das Couvert lose in den Mantel gesteckt. Kaum angekommen, wird er sofort zu seinem Chef beordert. Es reicht ihm nicht mehr, die Fotos in sein Schreibpult zu befördern. Im Büro des Chefs sieht er sich der ganzen Belegschaft gegenüber, die ihn mit so ernsten Gesichtern empfängt, als wäre sie seinen Kontakten zum FBI auf die Spur gekommen. Die ernsten Mienen entpuppen sich aber als Gag – mit kräftigem Händeschütteln wird ihm zur bestandenen Anwaltsprüfung gratuliert. Ihm wird, als seine eigens eingeladene Frau auf ihn zukommt, der Mantel abgenommen, und das Couvert



CINÉ-BULLETIN

bringt Monat für Monat, deutsch und französisch: Redaktionelle Beiträge über Filmpolitik, Filmwirtschaft und Filmkultur in der Schweiz.

Informationen über Förderungsentscheide, laufende Produktionen (Film und TV), Kinohits, Aktivitäten der Berufsverbände, Weiterbildung usw.

Kurz: keine Filmkritiken, dafür sonst fast alles, was es über den Schweizer Film und den Film in der Schweiz zu wissen gilt.

Probenummern, Abonnemente
und Insertionstarif beim Herausgeber:

Schweizerisches Filmzentrum
Münstergasse 18, Postfach, CH-8025 Zürich
Tel. 01 261 28 60, Fax 01 262 11 32

Redaktion: Michael Sennhauser
Pruntrutstrasse 6, CH-4053 Basel
Tel. 061 271 42 09, Fax 061 271 44 70

CINÉ-

BULLETIN

Zeitschrift der schweizerischen
Filmbranche

fällt heraus. Die Ehepartner packen gleichzeitig das Couvert. Mitch kann es an sich nehmen. Schnitt zur nächsten Situation. So elegant und raffiniert die Szene entwickelt ist, hat mich ihr Ende enttäuscht. Hitchcock, der dieser Szene Pate gestanden hat, hätte sich die Freude nicht nehmen lassen, zu zeigen, wie Mitch die ganze Zeit über versucht, das Couvert unauffällig aus der Festgemeinde in sein Büro zu schaffen. Aber Pollack geht es auch nicht um das Exemplarische, sondern darum, einen netten Abend mit intelligentem Touch zu bieten. Das ist ihm gelungen.

Claude Bühler



Die wichtigsten Daten zu *THE FIRM*:
Regie: Sydney Pollack; Buch: Robert Towne, David Rayfiel, David Rabe, nach dem gleichnamigen Thriller von John Grisham; Kamera: John Seale, A.C.S.; Kamera-Assistenz: Mark Van Loon; Schnitt: William Steinkamp, Frederic Steinkamp; Art Director: John Willett; Ausstattung: Richard MacDonald; Kostüme: Ruth Myers; Make-up: Ben Nye jr., Richard Dean; Musik: Dave Grusin.
Darsteller (Rolle): Tom Cruise (Mitch McDeere), Jeanne Tripplehorn (Abby McDeere), Gene Hackman (Avery Tolar), Hal Holbrook (Oliver Lambert), Terry Kinney (Lamar Quinn), Wilford

Brimley (William Devasher), Ed Harris (Wayne Tarrance), Holly Hunter (Tammy Hamphill), David Strathairn (Ray McDeere), Gary Busey (Eddie Lomax), Steven Hill (F. Denton Voyles), Tobin Bell (nordischer Typ), Barbara Garrick (Kay Quinn), Jerry Hardin (Royce McKnight), Paul Calderon (Thomas Richie), Jerry Weintraub (Sonny Capps), Sullivan Walker (Barry Abanks), Karina Lombard (junge Frau am Strand).
Produktion: UPI / Paramount; Produzenten: Sydney Pollack, Scott Rudin, John Davis. USA 1993. 35 mm, Farbe DeLuxe, Dauer: 156 Min. Verleih: UIP, Zürich, Frankfurt am Main.